

Ein Ausgabenverzeichnis für Mauerausbesserungen der Revaler Bürgerstadt von 1388/89

von
Dieter Heckmann

Die 1230 aus einer Siedlung am Fuß der „Dom“ genannten Revaler Oberstadt entstandene Bürgerstadt frühhansischer Kaufleute lübischen Rechts erhielt noch im 13. Jahrhundert ihre erste Stadtbefestigung. Der sicherlich bedeutendste Anstoß dazu ging von Königin Margaretha von Dänemark aus, die die seit 1238 unter dänischer Herrschaft stehende Stadt auch sonst vielfach förderte. Die Mauer um die Revaler Bürgerstadt war unter anderem Ausdruck eines von der Oberstadt gesonderten Rechts- und Verwaltungsbezirks; denn der sich hauptsächlich auf das Areal des die Stadt überragenden Bergkegels beschränkende Dombezirk wurde schon 1219 durch den Landesherrn befestigt und blieb bis in die neueste Zeit dem Landrecht und den Landesbehörden unterstellt. Der Dom bot nicht nur Raum für das Schloß der landesherrlichen Dienstmannen, sondern auch für Burgsitze der Vasallen und für die *Hauptkirche des im wesentlichen auf seine geistlichen Befugnisse beschränkten Revaler Bischofs*.¹

Eine Verstärkung und Erweiterung des Mauerrings der Revaler Bürgerstadt wurde wohl kurz nach der Bestätigung eines diesbezüglichen Auftrags durch den dänischen König Erik Menved von 1311 in Angriff genommen.² Die Turm- bzw. Mauerverzeichnisse zu den Jahren 1355 und 1373 belegen unter anderem den weiteren Ausbau der Stadtbefestigung.³ Dieser Ausbau dürfte sowohl im Interesse der die Hansestadt führenden Kaufleute als auch in dem des Deutschen Ordens gelegen haben, der nach der Niederschlagung des letzten großen Estenaufstandes den dänischen König im Jahre 1346 als obersten Herrn Revals und der estnischen Landschaften Harrien und Wierland abgelöst hatte. Denn Spannungen mit dem gotländischen Wisby hauptsächlich wegen des Revaler Stapelrechts im Rußlandhandel, die Teilnahme Revals am Krieg der Hanse gegen den dänischen König Waldemar IV. Atterdag und der Krieg, den die Stadt und der Deutsche Orden von 1367 bis 1371 vor allem gegen die benachbarten Russen von Pleskau und Izborsk geführt hatten, zählten wohl zu

1) Grundlegende Literatur: E. von Nottbeck, W. Neumann: Geschichte und Kunstdenkmäler der Stadt Reval 1, Reval 1904, Neudruck Hannover 1973, hier: S. 4–11; F. Benninghoven: Der Orden der Schwertbrüder, Köln, Graz 1965, hier: S. 234f.; P. Johansen, H. von zur Mühlen: Deutsch und Undeutsch im mittelalterlichen und frühneuzeitlichen Reval, Köln, Wien 1973, hier: S. 28–38.

2) Siehe E. von Nottbeck: Der alte Immobilienbesitz Revals, Reval 1884, S. 29.

3) Beschrieben und ediert von P. Johansen: Libri de diversis articulis. 1333–1374 (Publikationen aus dem Stadtarchiv Tallinn, 8), Tallinn 1935, S. XXVI–XXXI u. S. 71f., Nr. 538 u. Nr. 539.

den maßgeblichen Gründen für diese Sicherheitsvorkehrungen.⁴ Dementsprechend könnten sich auch die zu den Jahren 1388 und 1389 belegten Ausgaben für Arbeiten an der Mauer der Revaler Bürgerstadt in Verbindung setzen lassen mit politischen Spannungen, die 1388 zum Verbot des Rußlandhandels und der Räumung Nowgorods durch deutsche Kaufleute führten.⁵

Diese Ausgaben sind in einem bisher noch unediert gebliebenen Verzeichnis zusammengestellt worden⁶ und stammen aus der Feder von Johann van der Molen, der von 1367 bis 1388 als Ratsherr und von 1389 bis 1391 als Bürgermeister von Reval nachgewiesen ist.⁷ Einträge von einer anderen Hand sind nicht erkennbar.

Das Verzeichnis beziffert nicht nur Baumaterialien und die Gelder, die für die Arbeiten benötigt wurden, sondern gibt auch die Herkunft der Finanzmittel an. Zudem werden Namen und zum Teil auch Funktionen von Personen angegeben, die mit den Arbeiten in mehr oder weniger engem Zusammenhang stehen. Das in niederdeutscher Mundart verfaßte Schriftstück beleuchtet überdies schlaglichtartig viele Bereiche des öffentlichen Lebens, wie z. B. die Ratsorganisation, einzelne Gewerbe und die gerade gängigen Währungen. Daneben mag die anhand des Ausgabenverzeichnisses erkennbare Entwicklungsstufe einer städtischen Buchführung ebenfalls von einigem Interesse sein, da sie als Maßstab für den Grad der Aufgabenverteilung und für das Leistungsvermögen der Stadtverwaltung herangezogen werden kann.

I.

Das Ausgabenverzeichnis ist eine restaurierte papierne Handschrift in Form eines Heftes. Die Handschrift wird durch einen blauen, auf der Innenseite mit zwei senkrecht verlaufenden Rand-Falzen versehenen Deckel geschützt. Der abnehmbare Deckel trägt die Signatur „Ad 10“ des Bestandes Revaler Stadtarchiv im Bundesarchiv und hat die Maße 31,6 cm × 22,6 cm. Die Deckelaußenseite trägt den Stempeldruck „Ex archivo civitatis Revaliensis“ und ist vermutlich von einer Hand des beginnenden 20. Jahrhunderts beschriftet worden mit „Abrechnung der Ausgabe zur Reparatur der Stadtmauer 1389“. Auf der Innenseite klebt ein schildartiger Zettel, der die wahrscheinlich von einem anderen Schreiber stammende Aufschrift trägt: „Zinsen a) Einlagen^a fällig per I. Semester 1905.“ Außerdem befinden sich auf der Deckelinnenseite die mit

4) Siehe Johansen/von zur Mühlen (wie Anm. 1), S. 39 u. S. 45f.; Libri (wie Anm. 3), S. XXXII, u. vgl. dazu F. Benninghoven: Ein Aufgebotsverzeichnis der Stadt Reval um 1425, in: ZfO 21 (1972), S. 623.

5) Siehe dazu Johansen/von zur Mühlen (wie Anm. 1), S. 46, u. unten S. 179f.

6) Revaler Stadtarchiv im Bundesarchiv, Ad 10.

7) Siehe F. G. von Bunge: Die Revaler Rathslinie nebst Geschichte der Rathsverfassung und einem Anhang über Riga und Dorpat, Reval 1874, S. 116.

^a Es folgt gestrichen: *von*.

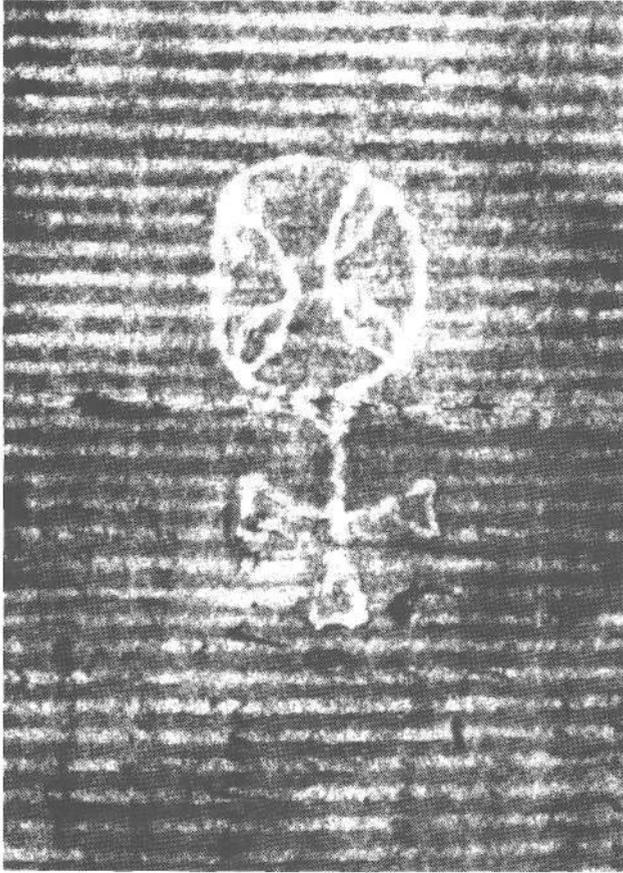


Abb. 1. Wasserzeichen des Ausgabenverzeichnisses der Revaler Bürgerschaft für Ausbesserungsarbeiten an der Stadtmauer aus den Jahren 1388/89. Bundesarchiv Koblenz, Stadtarchiv Reval, Signatur Ad 10. Foto: Geheimes Staatsarchiv Preußischer Kulturbesitz, Bildstelle, Berlin.

Rückseite:

Abb. 2. Fragment des Ausgabenverzeichnisses der Revaler Bürgerschaft für Ausbesserungsarbeiten an der Stadtmauer aus den Jahren 1388/89. Bundesarchiv Koblenz, Stadtarchiv Reval, Signatur Ad 10. Foto: Geheimes Staatsarchiv Preußischer Kulturbesitz, Bildstelle, Berlin.

Anno . lxxix . na Rynachay
 de boerde van lip de Rente ghemeynlyc
 de men plecht to Rynachay te to gheve
 van dem schelde alle de Rode vol wect . .
 Jnc erpe van her vherd Ruyck . x. m^{ic}
 Jof van her jots hamers . v. m^{ic}
 Jof van her jots van der molen . v. m^{ic}
 Jof van her vermed van galen . v. m^{ic}
 Jof van senal wlaues kerken vermind . iij. m^{ic}
 Jof van her jots schepers . v. m^{ic}
 Jof van her jots vafle . v. m^{ic}
 Jof van her jots herwarden . iij. m^{ic}
 Jof van her jots bofpen . v. m^{ic}
 Jof van her vherd van der bode . v. m^{ic}
 Jof van her vherd van der bruygen . iij. m^{ic}
 Jof van her vherd palboen . iij. m^{ic}
 Jof van her vherd dechmer van elen . iij. m^{ic}
 Jof van her vherd vrandes . xxi. m^{ic}
 Jof van her jots fiedre . v. m^{ic}
 Jof van her vherd vtrade . v. m^{ic}

EX ARCHIVO
 CIVITATIS REVALJENSIS

Bleistift geschriebene Signatur „Ad 10“ und unregelmäßige, von einem blauen Farbstift herrührende Striche.

Die in Heftform zusammengeklebte Handschrift hat – aufgeklappt – die Maße 28,9 cm × 22,4 cm. Möglicherweise wurden die Blätter der Handschrift erst bei der Restaurierung zusammengeklebt. Sechs der insgesamt acht Blätter sind nämlich eigens mit dem Stempelaufdruck „Ex archivio civitatis Revaliensis“ versehen worden, woraus sich schließen läßt, daß die Blätter einmal lose gewesen sein könnten. Das Papier weist an einigen Stellen erhebliche, durch Wasser- und Stockflecken verursachte Schäden auf. Die Tinte ist zum großen Teil stark, an einer Stelle⁸ sogar fast bis zur Unkenntlichkeit verblaßt.

Im zweiten, dritten, sechsten und siebten Blatt ist ein einen Reichsapfel mit griechischem Kreuz darstellendes Wasserzeichen zu erkennen (Abb. 1). Dieses Zeichen ist eine Variante von Nummer 352 bzw. 353 der sogenannten „Wasserzeichen Kreuz“. Die beiden Nummern entstammen ebenfalls Archivalien aus dem Bestand des Revaler Stadtarchivs und sind überdies sogar noch zum Jahr 1389 belegt. Die Wasserzeichen und damit auch das ihnen entsprechende Papier sind mittel- bzw. oberitalienischer Provenienz⁹, was nebenbei als Hinweis auf weitreichende Handelsbeziehungen der Hansestadt am südlichen Ausgang des Finnischen Meerbusens gewertet werden kann.

Abgesichert wird die anhand des Wasserzeichens bestimmte Datierung durch den Eintrag auf Blatt 8v *Anno lxxxix^o na wynachten, do boredet wy de rente ghantzliken; de men plecht to wynachten ut to ghevende van dem ghelde, als de rad wol weet*. Unmittelbar daran schließt sich eine detaillierte Auflistung von Geldern an, die für die Entlohnung der Bauleute und die Bezahlung von Baumaterialien und Fuhrdiensten von namentlich aufgelisteten Ratsherren dafür zur Verfügung gestellt wurden (8v–9r).

Demnach muß Johann van der Molen zumindest diese Einträge nach dem 25. Dezember 1388, der in Livland als erster Tag des neuen Jahres galt¹⁰, vorgenommen haben. Daß sie nicht nach 1389 erfolgt sein konnten, wird dadurch gewiß, daß der schon 1389 als verstorben bezeugte Johann Vorsten¹¹ noch kurz nach Weihnachten 1388 von Johann van der Molen als einer der Geldgeber des Bauvorhabens genannt wird. Bei allen anderen Datumsangaben fehlt dagegen das Jahr. Außerdem kann eine zeitliche Abfolge der datierten Einträge lediglich auf ein und demselben Blatt beobachtet werden. Folgendes Beispiel, bei dem die Einträge auf Blatt 5v mit denen auf 6r verglichen werden, mag dies verdeutlichen: Auf 5v hat Johann van der Molen notiert, daß von dem

8) Siehe unten Fußnote i.

9) G. Piccard: Wasserzeichen Kreuz (Veröff. der Staatlichen Archivverwaltung Baden-Württemberg, Sonderreihe der Wasserzeichen Piccard im Hauptstaatsarchiv Stuttgart, Findbuch 11), Stuttgart 1981, S. 80; s. auch S. 12 u. S. 10.

10) Siehe H. Grotefeld: Taschenbuch der Zeitrechnung des deutschen Mittelalters und der Neuzeit, Hannover 1982¹², S. 14.

11) Vgl. unten Anm. 46.

Ratsherrn Johann Hamer¹² am 14. August drei Ferding, d. h. eine Dreiviertel Mark¹³, und am 23. August sechs Ferding eingenommen wurden. Im Vergleich dazu belegen die auf Blatt 6r zusammengestellten Ausgaben, daß allein von dem von Johann Hamer empfangenen Geld zwischen dem vierten Sonnabend nach Ostern und dem vierten Sonnabend nach Pfingsten zusammengerechnet 60 Mark und acht Ferding minus vier Öre für die Stadtmauer aufgewendet wurden, wobei die Auszahlung jeweils an den Samstagen erfolgte.

Das Beispiel dürfte nicht nur verdeutlichen, daß zwischen 5v und 6r kein unmittelbarer chronologischer Zusammenhang besteht, sondern auch, daß direkte sachliche Bezüge im Sinne einer geordneten Buchführung mit möglichst lückenloser Auflistung von Einnahmen und Ausgaben fehlen. Daß von einer geordneten Buchführung nicht die Rede sein kann, zeigt allein schon das eklatante Mißverhältnis zwischen den auf Blatt 5v angegebenen Einnahmen in Höhe von insgesamt neun Ferding zu den 60 Mark und acht Ferding minus vier Öre Ausgaben auf Blatt 6r.

Der mangelnde chronologische und systematische Zusammenhang der verbuchten Einträge deckt sich in auffälliger Weise mit einer Beobachtung, die Reinhard Vogelsang im Rahmen seiner Edition der Revaler Kämmereibücher noch für die Zeit von 1432 bis 1507 gemacht hat. Danach dienten die häufig von den Ratsherren selbst geführten städtischen Rechnungsbücher weder der rechnerischen Erfassung der Einnahmen und Ausgaben noch der Rechenschaftslegung. Ihr Zweck bestand lediglich darin, für die Erinnerung festzuhalten, aus welchen Quellen Gelder eingenommen und wofür sie ausgegeben wurden.¹⁴ Damit ließe sich auch erklären, weshalb Johann van der Molen bei seinen Einträgen unter anderen auf chronologische Gesichtspunkte keinen allzu großen Wert zu legen brauchte.

Wenn auch mit einiger Sicherheit behauptet werden kann, daß die Einträge nach der Stelle *Anno lxxxix^o na wynachten*, ... nach dem 25. Dezember 1388 erfolgt sind, so ist die Zuordnung der davorstehenden datierten Einträge zu einem ganz bestimmten Jahr mit ungleich größeren Schwierigkeiten verbunden, da sie ausnahmslos ohne Jahresangaben niedergeschrieben worden sind. Versuche, Anhaltspunkte bei den Lebensdaten der bis zu dieser Textstelle ge-

12) Wohl Johann III. Hamer, der von 1384 bis 1397 als Ratsherr und von 1400 bis 1403/5 als Revaler Bürgermeister nachgewiesen ist, s. Bunge (wie Anm. 7), S. 100.

13) Die verbreitetste Währung in Reval war die rigaische Silbermark zu vier Ferding oder 48 Öre bzw. zu 144 Artich. Siehe dazu Libri (wie Anm. 3), S. LI f. Einen Überblick über die Vielfalt der in Reval umlaufenden Währungen vermittelt R. Seeberg-Elverfeldt: *Revaler Regesten*, 3. Testamente Revaler Bürger und Einwohner aus den Jahren 1369–1851, Göttingen 1975, S. 18–20.

14) Siehe Kämmereibuch der Stadt Reval. 1432–1507, 1–2, bearb. von R. Vogelsang (*Quellen und Darstellungen zur Hansischen Geschichte*, 22), Köln, Wien 1976–1983, hier: 1/1, S. 8.

nannten Ratsherren Johann van der Molen¹⁵, Dethmer van Elten¹⁶ (5v und 6r) und Johann Hamer¹⁷ (5v und 6r) zu finden, mußten wegen der zu lückenhaften Überlieferung aufgegeben werden. Immerhin lassen sich einige sachliche Gründe anführen, die es wahrscheinlich machen, daß diejenigen Einträge, die sich auf die Zeit vor Weihnachten 1388 beziehen, dem Jahr 1388 zuzuordnen sind. So hat beispielsweise Johann van der Molen seine früheste Notiz datiert mit *Dominica tercia post pasca*. Sie bezieht sich auf den Beginn der Bauarbeiten, die mit dem Löschen von Kalk in die Wege geleitet wurden, wofür 21 Öre ausgelegt werden mußten.¹⁸

Diese Datumsangabe kann sich nur auf den dritten Sonntag nach Ostern 1388, also auf den 19. April beziehen, sonst hätte Johann van der Molen schon allein der eigenen Übersicht wegen irgendwie kenntlich machen müssen, daß nach Beendigung der vorangegangenen Frostperiode die Bauarbeiten fortgesetzt worden wären. Überdies läßt sich bei den Reparaturen auch eine gewisse Dringlichkeit nachweisen, die aus den politischen Spannungen herrührt, die in den ersten Monaten des Jahres 1388 zwischen Reval und den Nowgoroder Russen zutage traten. Aus einem Brief des Ordensmeisters an den Revaler Komtur vom 8. März 1388¹⁹ geht nämlich hervor, daß in Narwa erschienene Nowgoroder Gesandtschaften gegen die Revaler Bürger Hans van Rode²⁰, Bruneken²¹ und den Ältermann Hans²² sowie gegen die Ratsherren Conrad Keglere²³, Bernhard van Haltern²⁴, Gerhard Witten²⁵ und gegen die Vormünder der Kinder des 1388 als verstorben bezeugten Ratsherrn Herrmann van dem Hove²⁶ Klage geführt hatten, weshalb der Komtur die betroffenen Revaler bitten soll, sich am Georgstag, dem 23. April, zu einem in Narwa zu haltenden Tag einzufinden. Da mit den Bauarbeiten an der Revaler Stadt-

15) Siehe oben Anm. 7.

16) Als Ratsherr von 1378 bis 1415 bezeugt, s. Bunge (wie Anm. 7), S. 93.

17) Wie Anm. 12.

18) Blatt 8r: *Dominica tercia post pasca: Int erste do men beghunde kalk to lesschende to der muren behuf 21 or.*

19) Liv-, Esth- und Curländisches Urkundenbuch nebst Regesten (weiterhin zit.: LUB), hrsg. von J. F. Bunge, 3, Reval 1857, S. 154f., Nr. 1486.

20) Sonst nicht weiter bekannt.

21) Vielleicht identisch mit dem zu 1360 als Pfarrangehöriger von St. Olai bezeugten Brunekin Douendich, s. Libri (wie Anm. 3), S. 67, Nr. 528,4.

22) Näheres konnte nicht ermittelt werden.

23) Er ist schon zum Jahr 1367 als Ratsherr nachgewiesen. Seine bis 1413 bezeugte Tätigkeit als Bürgermeister begann spätestens 1374, s. Bunge (wie Anm. 7), S. 108.

24) Bernd I. van Haltern, gestorben vermutlich 1392 oder davor. Als Ratsherr zu den Jahren 1388 und 1389 bezeugt, s. ebenda, S. 100.

25) Sicherlich identisch mit dem auf Blatt 8v genannten Gherd Wicken. Witten ist 1428 oder davor gestorben. Als Ratsherr ist er von 1384 bis 1423/28 bezeugt, s. ebenda, S. 141; Benninghoven, Aufgebotsverzeichnis (wie Anm. 4), S. 620.

26) Als Ratsherr ab 1358 und als Bürgermeister von 1361 bis 1377 nachgewiesen. Er starb spätestens 1388, s. Bunge (wie Anm. 7), S. 105.

mauer mit aller Wahrscheinlichkeit schon am 19. April begonnen wurde, darf man davon ausgehen, daß der Rat die notwendigen Vorkehrungen zum Schutz der Stadt unabhängig vom Ausgang der für den 23. April vorgesehenen Verhandlungen in Narwa getroffen hatte. Die Richtigkeit dieser Ratsentscheidung wurde im nachhinein gewissermaßen dadurch bestätigt, daß die Hansestädte vor dem Hintergrund der politischen Lage am 1. Mai 1388 auf dem Lübecker Tag den Beschluß faßten, den Rußlandhandel vorerst einzustellen.²⁷

Zu kriegerischen Auseinandersetzungen scheint es damals allerdings nicht gekommen zu sein, zumindest liegen darüber keine Nachrichten vor.

Auf Grund der bisherigen Überlegungen darf man annehmen, daß die im Frühjahr 1388 erkennbar gewordenen Spannungen zwischen Nowgorod und Reval den Revaler Stadtrat veranlaßten, eine Instandsetzung der Stadtmauern durchführen zu lassen. Die Bauarbeiten, die am 19. April begonnen wurden, zogen sich bis zum Jahresende hin. Sie fanden offiziell nach Weihnachten 1388 ihren Abschluß mit der vollständigen Bezahlung (*de rente ghantzliken*)²⁸ der Bauleute und des Baumaterials.

II.

Anhand des von Johann van der Molen angelegten Ausgabenverzeichnisses lassen sich mehrere Finanzquellen nachweisen. Aus ihnen konnte der mit der Buchführung betraute „Bauherr“²⁹ Johann van der Molen offenbar nicht in gleichem Maße schöpfen, was sich recht deutlich ablesen läßt an der unterschiedlichen Höhe der Beträge, die zur Finanzierung bereitgestellt wurden.

Den Löwenanteil der Gelder stellten einzelne, namentlich genannte Ratsherren bereit. Da nicht alle zu 1388 und 1389 bezeugte Ratsmitglieder³⁰ als Geldgeber angegeben werden, darf man vermuten, daß die von den Ratsherren aufgebrauchten Finanzmittel nicht auf Grundlage einer Steueraushebung, sondern freiwillig zur Verfügung gestellt wurden. Zudem deutet die – allerdings im Text gestrichene – Bemerkung Johanns van der Molen, er habe aus seinem eigenen „Beutel“ 11 Mark ausgelegt, in dieselbe Richtung.³¹ Die Möglichkeit einer freiwilligen Finanzierung von Bauvorhaben, die zum Schutz

27) Siehe Die Recesses und andere Akten der Hansetage von 1256–1430. 3, Leipzig 1875, Neudruck Hildesheim, New York 1975, S. 386f.; vgl. auch LUB 3, S. 155f., Nr. 1487.

28) Siehe Blatt 8v, unten S. 185.

29) Das Amt des Bauherrn zählte wohl erst seit dem 16. Jh. zu den ständigen Ratsämtern, s. R. Vogelsang: Zur Finanzverwaltung im mittelalterlichen Reval, in: ZfO 20 (1971), S. 704.

30) Es fehlen z. B. Johann I. Bolemann, vgl. Bunge (wie Anm. 7), S. 83, und – was merkwürdig ist – Conrad Keglere (s. Anm. 23).

31) Blatt 5v: *Boven dat ick, Johann van der Mole, umfangen van der stat, so habbic ut mynes selves búdel ut ghelecht 11 marc.*

der Stadt dienten, hat schon Paul Johansen anlässlich der im Jahre 1373 in Angriff genommenen Verstärkung des Mauerrings in Betracht gezogen.³²

Den im Verzeichnis ausgewiesenen Ausgaben zufolge zahlten zwischen dem 19. April und dem 14. August 1388³³ aus eigener Tasche Johann van der Molen 11 Mark, Dethmer van Elten³⁴ 51 Mark und einen Ferding und Johann Hamer³⁵ am 14. August drei Ferding und am 23. August³⁶ sechs Ferding. Daneben gab Johann van der Molen zwischen dem vierten Sonnabend nach Ostern 1388, also dem 25. April, und dem 13. Juni, dem vierten Sonnabend nach Pfingsten, von dem Geld, das er allein von Johann Hamer empfangen hatte, 60 Mark und acht Ferding minus vier Öre aus.³⁷ Zwischen dem 20. Juni und dem 23. August 1388 wurden dann zusammengerechnet 49 1/2 Mark und 12 Ferding ausgegeben, die von Dethmer van Elten bereitgestellt wurden.³⁸ Als schließlich nach dem 25. Dezember 1388 der Rat eine vollständige Entlohnung der Bauleute sowie die Bezahlung der Baustoffe – wohl nicht zuletzt aus sozialen, mit dem Weihnachtsbrauch zusammenhängenden Gründen³⁹ – beschlossen hatte, stellten zur Deckung der Kosten die Ratsherren Gherd Wicken⁴⁰, Johann Hamer, Johann van der Molen, Bernd van Haltern⁴¹, die Vormünder der Olaikirche⁴², Johann Scheper⁴³, Johann Vasolt⁴⁴, Johann Heruorden⁴⁵, Johann Vorsten⁴⁶, Gherd van der Beke⁴⁷, Ghosse van der Brüggen⁴⁸, Curd Palborn⁴⁹, Dethmer van Elten, Hinrik Krouwel⁵⁰, Johann

32) Libri (wie Anm. 3), S. XXXI.

33) Dieser Zeitraum konnte erschlossen werden.

34) Wie Anm. 16.

35) Wie Anm. 12.

36) Bei diesem Eintrag fehlt der Name, s. Blatt 5v, unten S. 184.

37) Siehe oben S. 177f.

38) Siehe Blatt 6r–6v. Diese Summe unterscheidet sich nur geringfügig von der, die von Dethmer van Elten zwischen dem 19. April und dem 14. August (s. 5v) eingenommen wurde.

39) Blatt 8v: *de men plecht to wynachten ut to ghevende van dem ghelde, als de rad wol weet.*

40) Wie Anm. 25.

41) Wie Anm. 24.

42) Hier handelt es sich möglicherweise um Beauftragte des Rates, die die Stiftungsbank der Olaikirche verwalteten und für die regelmäßige Zahlung der vom Stifter festgesetzten Renten sorgten, vgl. dazu Kämmereibuch 1/1 (wie Anm. 14), S. 11.

43) Als Ratsherr von 1373 bis 1390 bezeugt, s. Bunge (wie Anm. 7), S. 128.

44) Als Ratsherr von 1387 bis 1403 bezeugt, s. ebenda, S. 136.

45) Gestorben 1400 oder davor. Als Ratsherr von 1389 bis 1397 bezeugt, s. ebenda, S. 102.

46) Gestorben 1389. Als Ratsherr ab 1385 bezeugt, vgl. ebenda, S. 138.

47) Als Ratsherr von 1389 bis 1410 bezeugt, s. ebenda, S. 81f.

48) Wohl Goschalk van der Brugge, der seit 1383 als Ratsherr bezeugt ist, s. ebenda, S. 84.

49) Als Ratsherr von 1386 bis 1394 bezeugt, s. ebenda, S. 120.

50) Wohl Heinrich III. Crowel, der von 1381 bis 1385 als Ratsherr und von 1388 bis 1389 als Bürgermeister bezeugt ist. Er starb 1392 oder davor, s. ebenda, S. 89.

Spechte⁵¹ und Albrecht van Rode⁵² insgesamt 88 Mark zur Verfügung. Von diesen 88 Mark, *van dessem vorbeschrevenen ghelde*⁵³, hatten Johann van der Molen, Johann Heruorde und Johann Vorsten, welche wahrscheinlich gemeinsam als Bauherren fungierten⁵⁴, zusammengerechnet 43 Mark, einen Ferding und 24 Öre für Steine und Baueisen abgezweigt. Daß die von den genannten Ratsmitgliedern gezahlten Summen unterschiedlich hoch ausgefallen waren, hängt wohl ursächlich mit der Größe der einzelnen Privatvermögen zusammen.

Die zweite wichtige Finanzquelle war die Stadtkämmerei. Von den Schatzmeistern empfing nämlich Johann van der Molen 75 1/2 Mark, wovon er für den Kauf und den Transport von Bausteinen, zur Bezahlung von fünf Fässern Bier, 100 Broten *unde andere unghelt* 70 1/2 Mark zwischen dem 19. April und dem 25. Dezember ausgegeben hatte.⁵⁵ Zu weiteren Zahlungen war die Kämmerei offenbar nicht verpflichtet; denn die Bauherren mußten von den nach Weihnachten 1388 in Empfang genommenen Privatmitteln insgesamt 30 1/2 Mark den Kämmerern, die für die Bezahlung von Fuhrdiensten eingesprungen waren, zurückzahlen.⁵⁶

Aus dem letzten, allerdings gestrichenen Buchungseintrag geht hervor, daß die Finanzierung der Bauarbeiten auch über eine Naturalabgabe erfolgen konnte. So schuldete der sonst nicht weiter bekannte Este Ghoyuelembe Naturalien in Gestalt von *200 vlysen*.⁵⁷ Wie die von Johansen angeführten Beispiele⁵⁸ zeigen, wurde die zuletzt genannte Finanzierungsform relativ häufig von minderbemittelten Bürgern zur Begleichung ihrer „Schoß“ genannten jährlichen Grund- und Gebäudesteuer gewählt. Daher dürfte es nahe liegen, in den 200 Fliesen einen Schoß zu sehen, den die Kämmerer in sinnvoller Weise den Bauherren zur Verfügung gestellt hatten. Daß Ghoyuelembe die Fliesen nicht freiwillig bereitgestellt haben konnte, ist wohl aus der Formulierung *iis schuldich* ersichtlich.

51) Gestorben 1395 oder davor. Als Ratsherr von 1373 bis 1392 bezeugt, s. ebenda, S. 131.

52) Wohl identisch mit dem 1390 oder davor verstorbenen Albert van dem Rade, der von 1378 bis 1389 als Ratsherr bezeugt ist, s. ebenda, S. 121.

53) Blatt 9r.

54) Im 15. Jahrhundert war es wohl üblich, daß bei größeren Bauvorhaben die Leitung von mehreren Ratsherren übernommen wurde, s. *Vogelsang* (wie Anm. 29), S. 704. Ein Blick auf die spätmittelalterliche Reichsstadt Metz zeigt beispielsweise, daß dort eine den Bauherren vergleichbare Einrichtung bestand, s. dazu D. Heckmann: *Andre Voey de Ryneck. Leben und Werk eines Patriziers im spätmittelalterlichen Metz*, Diss. phil. Saarbrücken 1986, S. 125.

55) Blatt 1r–5r. Der angegebene Zeitraum wurde erschlossen.

56) Siehe unten Blatt 9r: *Vortmer hebbe wi ... Zum Kammerwesen in Reval* s. *Vogelsang* (wie Anm. 29), S. 686–691.

57) Blatt 10r.

58) Siehe *Libri* (wie Anm. 3), S. XXXIX f. Siehe dazu auch: *Die ältesten Kämmererbücher der Stadt Reval. 1363–1374*, hrsg. von O. Greiffenhagen (Publikationen aus dem Revaler Stadtarchiv, 3), Reval 1927, S. 115 s. v. *vlysen*.

Da Johann van der Molen auf Blatt 1r bis 5r die Ausgaben für Steine, für ihren Transport und für die Verpflegung der Bauleute nicht voneinander gesondert angibt, können diese Angaben auch nicht zur Bestimmung der Menge des verbauten Materials hinzugezogen werden, so daß man sich deswegen auf die Einträge auf Blatt 9r beschränken muß. Laut diesen wurden mindestens 89 Haufen Steine und eine unbestimmte Anzahl von Eisen verbaut. Vergleicht man in dem Zusammenhang etwa die Steinpreise von 1372⁵⁹ mit denen von 1388/89, so ergibt sich, daß die Kosten für einen Haufen innerhalb von 16 bzw. 17 Jahren von 13 auf 18 Öre⁶⁰ geklettert sind. Dies bedeutet, daß sich der wichtige Baustoff Stein in diesem Zeitraum um nahezu 40 v.H. verteuert hatte, was selbstverständlich nicht ohne Auswirkungen auf die Baupreise insgesamt bleiben konnte.

Der Bedarf an Kalk⁶¹ zur Mörtelbereitung konnte sicherlich ganz aus der Produktion der städtischen⁶² Kalköfen gedeckt werden. Mehrere solcher Öfen befanden sich bei den Steinbrüchen am Laksberg⁶³, unweit der Stadt. Als Baueisen wurde wohl vor allem das aus Schweden stammende *osemund*⁶⁴ benutzt. Da es nach der Maßeinheit „Faß“ verbucht zu werden pflegte⁶⁵, ist zu vermuten, daß das aus Schweden eingeführte Eisen üblicherweise in Fässern transportiert wurde.

III.

Textwiedergabe*

1r–5r

Des^a derden^a

Witlick si, dat ick Iohann van der Mole hebbe upghehaven to der stades müren^b behüf:

Int erste van den schotmesters 30 marcas Rygisch.

Item 45 1/2 marc.

Unde hir van desseme vorbeschrevenen ghelde hebbic utgheghaven vor steen to kopende unde to vorende 45 marc.

* Dem Direktor des Geheimen Staatsarchivs Preuß. Kulturbesitz, Herrn Dr. Friedrich Benninghoven, sei an dieser Stelle noch einmal gedankt für Ratschläge zur Edition und für Leschilfen.

^{a-a} Gestrichen

^b Zwei Striche über dem „u“ werden als „e“ wiedergegeben.

59) Ebenda, S. 44, Nr. 32a.

60) Dies läßt sich anhand der mit Zahlenangaben versehenen Einträge auf Blatt 9r ermitteln.

61) Vgl. Anm. 18.

62) Die ältesten Kämmereibücher (wie Anm. 58), S. 93.

63) Siehe von Nottbeck (wie Anm. 2), S. 14.

64) Die ältesten Kämmereibücher (wie Anm. 58), S. 15, Nr. 5a.

65) Ebenda, S. 23, Nr. 12b u. S. 31, Nr. 20b; s. auch S. 112 s. v. *osemund*.

Item 5 1/2 marc.

Item 1 marc Rigisch.

Item 1 marc.

Item 5 marc.

Item 5 marc.

Hir mede ingherekent 5 tunne beres^c mit den holte unde 1 tunne beres unde 100 brede unde andere unghelt.

Item 13 marc.

5v

Boven^a, dat ick Iohann van der Mole untfangen van der stat, so habbic ut mynes selves büdel ut ghelecht 11 marc^a.

Witlick si, dat wi hebben untfangen van her Dethmer van Elten 51 marc unde 1 ferdung.

Item van her Iohann Hamers ghelde 3 ferdung in vigilia assumpcionis beate^d Virginis^d.

Item in vigilia beati Bartholomei 6 ferdung.

6r

Vam deme ghelde, dat ick Iohann van der Mole untfingk van her Iohann Hamer, ghaf ick ut to der muren behüf:

Des verden sunnavendes na paschen^c 7 ferdung, 4 or. minus.

Item up den viften sunnavent na paschen 8 marc.

Item des sesten sunnavendes na paschen 9 marc.

Item in pinxstavene 11 marc unde 1 ferdung.

Item des hirsten sonnnavendes na pinkesten 5 marc.

Item des anderen sunnavendes 9 marc.

Item des derden sunnavendes 5 marc Rygisch.

Item des verden sunnavend^f 13 marc.

Item des vyften sunnavendes 11 marc, unde^g desse 11 marc sint van her Dethmers ghelde^g.

Item des sesten sunnavendes 10 1/2 marc; dit ghelt iis ock van her Dethmers ghelde.

Item des seveden sunnavendes 9 marc, ock van hern Dethmers^d ghelde^d.

Item des achten sunnavendes 6 1/2 marc, ock van hern Dethmers ghelde.

Item des 9. sonnavendes 6 marcch unde enen ferdung, och van her Detmars ghelde van Elten.

Item van dem selven ghelde gheve wi ut in sente Lauers avende 6 1/2 marc.

In vigilia assumpcionis beate Virginis van demselben ghelde 5 ferdung.

6v

Item^a in vigilia beati Bartholomei 6 ferdung.^a

7: leer

^c Über der Zeile nachgetragen.

^{d-d} Am Ende der folgenden Zeile nachgetragen.

^e Es folgt gestrichen: 6 1/2 ferdung, 4.

^f Es folgt gestrichen: 12 1/2 marc. Über der Zahlenangabe steht gestrichen 13.

^g Es folgt gestrichen: Dis g.

8r

*Dominica tercia post pasca:**Int erste do men beghunde kalk to lesschende to der muren behuf 21 or.*

8v

*Anno lxxxix^o na wynachten, do boredet wy up de rente ghantzliken; de men plecht to wynachten ut to ghevende van dem ghelde, als de rad wol weet:**Int erste van her Gherd Wicken 10 marc.**Item van her Iohann Hamer 5 marc.**Item van her Iohann van der Molen 5 marc.**Item van hern Bernde van Halteren 5 marc.**Item van sente Olaues kerken vormündere 2 1/2 marc.**Item van her Iohann Scheper 5 marc.**Item van her Iohann Vasolt 5 marc.**Item van her Iohann Heruorden 2 1/2 marc.**Item van her Iohann Vorsten 5 marc.**Item van her Gherde van der Beke 5 marc.**Item van her Ghossen van der Brúngen 2 1/2 marc.**Item van her Curd Palborn 2 1/2 marc.**Item van her Dethmer van Elten 2 1/2 marc.**Item van her Hinrik Krouwel 20 1/2 marc.**Item van her Iohann Spechte 5 marc.**Item van her Albrecht van Rode 5 marc.*

9r

*Van dessem vorbeschrevenen ghelde hebbe wi utghegheven to des stades muren behúf vor steen:**Int erste her Iohann van der Mole 6 marc, 18 or. vor 17 hope.**Item^b her Iohann Heruorde 11 marc et 1 ferdung vor steen vor^c 30^c hope^c.**Item her Iohann Vorsten 10 marc, 6 or. vor 27 hope^d.**Item 16 marc minusⁱ 1 ferdung vor 42 hope.**Item doringe marc to der muren behúf vor yser werck^d.**Vortmer hebbe wi van dessem selven vorbeschrevenen ghelde gheantwordet den kemerers 10 marc den steen to vúrende.**Item 10 1/2 marc.**Item 5 marcas.**Item 5 marc.*

9v: leer

10r:

Ghoyuelembe^a iis schuldich 200 vlysen^a.

10v: leer

^b Es folgt gestrichen: *van*.ⁱ Mit Hilfe einer Quarzlampe gelesen.

Summary

A Register of Expenses for Wall Repairs of the Bürgerstadt of Reval of 1388/89

The Citizens' Town (*Bürgerstadt*) of Reval, separated by a wall from the Upper Town (*Oberstadt*) called *Dom* was repaired in 1388/89. These measures mainly had been initiated by the strained relations between Reval and Novgorod which could be noticed in the spring of 1388. The financial handling of the construction works have been noted in a register which had been set up for that very purpose by councillor Johann van der Molen who was entrusted with it. The lack of a chronological and systematical context of the account-booklet can be explained by the fact that Johann van der Molen was not bound to render account. Probably the entries were listed chiefly as an aid to memory. Three different financial sources can be found though: The greatest part of the money to the amount of 88 marks altogether of the currency of Riga originated from voluntary payments by councillors of Reval. The city treasury made available only 75 1/2 marks. Scarcely of great weight, however, was the payment in kind by an Estonian, which originally was thought to be paid as a *Schoß*. The expenses for services and the costs of subsistence and material are not separately noted – with the exception of the stone prices. The comparison of the stone prices with those of 1372 shows that the building stones became more expensive by almost 40 per cent.